

Schneiderin für das Mittelalter

Kremperin versorgt die Szene mit zeitgemäßen Gewändern

KREMPE Schon als Kind, so erzählt Sabine Challakhi, habe sie sich stark für das Mittelalter und den Orient interessiert. „Das Interesse habe ich auch heute noch“, sagt die 48-Jährige. Inzwischen entwirft und fertigt die Kremperin eine eigene Kollektion mittelalterlicher Gewänder. Die Idee dazu sei ihr jedoch erst gekommen, nachdem der Kulturverein Krempe, dem Challakhi als Mitglied angehört, vor vier Jahren den ersten Kremper Mittelaltermarkt organisiert hatte. „Da ich dort den Kaffeeausschank übernommen hatte, wollte ich natürlich auch ein passendes Outfit haben“, sagt die hauptberufliche Betreuerin für Demenzzranke.

„Natürlich besaß ich keinerlei Vorkenntnisse, wie man so etwas näht.“ Aus Kostengründen griff sie deshalb damals einfach zu einem alten Sofaüberzug und einem aussortierten Vorhang. „Da ich nicht wusste, ob mir das Nähen eines solchen Gewandes überhaupt gelingt, wollte ich natürlich Geld sparen“, sagt Challakhi und zeigt auf ihr allererstes Kleid im Mittelalterstil. Das habe den Besuchern des Mittelaltermarktes so sehr gefallen, dass diese die Kremperin direkt ansprachen. „Die wollten wissen, woher ich das Gewand hatte“, erinnert sich die Kremperin, die daraufhin auch andere Mittelaltermärkte besuchte, um sich weiter zu informieren. Zudem lernte sie Bernd Karla vom Itzehoer Fachgeschäft Pilini kennen. „So kam es, dass ich immer weiter in diese Szene einstieg“, sagt Sabine Challakhi. „Also begann ich zunächst einmal damit, meine ganze Familie zu benähen.“

Nachdem sie dann diverse Unter- und Oberkleider, Gewänder sowie

Beinkleider, Kopfbedeckungen und Klappenröcke für die Herren der Schöpfung gefertigt hatte, wagte sie sich erstmals mit einem eigenen Stand auf einen Mittelaltermarkt. „Das war in Neumünster“, erzählt sie weiter.

Inzwischen fertigt sie auch Jacken und Kleidung der Renaissance. Auch Kleidung aus dem Hochmittelalter und der Zeit der Wikinger gehört jetzt zu ihrem Angebot. „Meist nutze ich dafür authentische Stoffe, die wir hier als Leinen oder Wolle kennen“, erklärt die 48-Jährige. Die Kleidung im Mittelalter habe den Platz der gekleideten Person innerhalb der Ständeordnung widerspiegelt, sagt die Fachfrau. „Die Unterschiede lagen meist nur in dem verwendeten Material“, weiß Challakhi, die für „adlige“ Kunden auch auf Samt oder Seide zurückgreift. „Inzwischen benutze ich natürlich keine Sofaüberwürfe oder Vorhänge mehr“, lacht die Schneiderin der besonderen Gewänder. Vielmehr sei sie im Internet oder auf dem holländischen Stoffmarkt in Hamburg auf der Suche nach geeigneten Stoffen. Ganz besonders hervor hebt sie, dass längst nicht alles mit der haushaltsüblichen Nähmaschine gefertigt werde. „Alles sichtbare auf den Gewändern, Röcken und Kleidern ist Handarbeit“, sagt Challakhi und zeigt dabei auf die Stickereien oder Bordüren. Stolz ist die Kremperin auch auf den von ihr gefertigten „Surcot“. „Da die seitlichen Ärmelöffnungen mit der Zeit immer weiter wurden und das darunter liegende Unterkleid immer sichtbarer, nahm man Anstoß an dieser Mode und gab dem Kleid den Beinamen Höllfenster- oder Teufelsfenstergewand“, erklärt die 48-Jährige, die ihr



Sabine Challakhi präsentiert das Teufelsfenstergewand.

MEHLERT

Nebengewerbe mit dem Namen „Genaechtephantasien“ schon bald gerne hauptberuflich ausüben möchte. „Ich

nähe auf Wunsch Kleidung für Kinder und Erwachsene.“ *Kristina Mehlert*
> Kontakt: Telefon 04824/4516060.